

Bericht über die eidg. Leiterkurse Nr. 26 und 27

Autor(en): **Abegg, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **16 (1943)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562374>

Nutzungsbedingungen

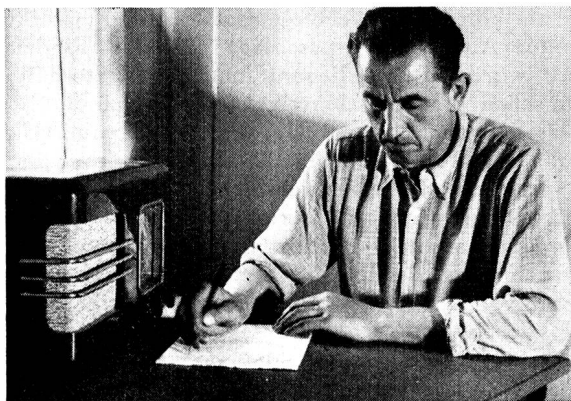
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aktivfunker beim Empfang der Morse-Sendungen von Beromünster als ausserdienstliches Training zu Hause

Zensur-Nr. III 6871 Gr.

Bild: Photopress, Zürich.

Nachsatz der Redaktion:

Bei Redaktionsschluss veröffentlicht die «Neue Zürcher Zeitung» noch folgenden Bericht über die *pädagogischen Rekrutenprüfungen 1942*, dem wir auszugsweise folgendes entnehmen:

Der um die Förderung der pädagogischen Rekrutenprüfungen verdienstvolle alt Schulinspektor Karl Bürki (Bern) legt nach einer fruchtbaren Tätigkeit als eidgenössischer Oberexperte seinen letzten Bericht über die pädagogischen Rekrutenprüfungen ab, da dieser erfahrene Erzieher und Schulmann sein ihm von den Bundesbehörden anvertrautes Amt mit dem zu Ende gegangenen Jahr 1942 niedergelegt hat.

Rückgreifend auf die bisherige Entwicklung der pädagogischen Rekrutenprüfungen, stellt der Bericht fest, dass sich das Mass des Wissens weder durch Prüfungen noch durch Statistik feststellen lässt. Aus diesem Grunde, und weil die Prüfungsergebnisse künftig gestützt auf eine neue Auswertungsmethode der Prüfungen in den Rekrutenschulen zusammengestellt werden sollen, enthält der Bericht keine näheren Angaben über die Resultate. Immerhin geht daraus hervor, dass auch im letzten Jahr die *Funker* am besten abschnitten, während die Säumer wiederum am Schluss der «Rangliste» stehen. Diese Tatsache hat ihren natürlichen Grund darin, dass von den Funkern eine gehörige Dosis Schulbildung verlangt wird, während die Säumer grösstenteils aus landwirtschaftlichen Hilfskräften rekrutiert werden, die sich fast ausschliesslich nur über Primarschulbildung ausweisen können. Gerade diese Tatsache dürfte aber die Gegner der obligatorischen Fortbildungsschule veranlassen, ihren Standpunkt zu revidieren, denn die Fortbildungsschule dürfte das geeignetste Mittel sein, um die Bildungslücke auszufüllen, die jene jungen Leute aufweisen, die keine Gelegenheit haben, eine Berufsschule zu besuchen.

Bericht über die eidg. Leiterkurse Nr. 26 und 27

für Experten, Kursleiter und Kurslehrer der Funkerkurse als Wahlfach der Gruppe C des Vorunterrichtes

Von Gfr. E. Abegg

Die stets wachsende Bedeutung und die gegenüber dem Vorjahr wiederum erfolgte Vermehrung der vordienstlichen Funkerkurse und nun neuestens auch derjenigen für das Training der Aktivfunker, machte auch in diesem Jahre die Abhaltung von Leiterkursen notwendig. Vorauszuschicken ist, dass die Funkerkurse kantonsweise durch Experten geleitet werden, denen die einzelnen Kursleiter bzw. Kurslehrer unterstehen. Wenn an kleinen Orten ein einziger Kurslehrer genügt, der nebst der Unterrichtserteilung auch die damit verbundenen administrativen Arbeiten erledigt, so ist das in grösseren Orten, aber namentlich in den Städten, nicht mehr möglich. Denn hier, wo 100, 200 oder (wie in Zürich) wöchentlich bis zu 400 Jünglinge in 12 und mehr Kursen zu unterrichten sind, braucht es einen Leiter für die Organisation und dazu pro Kursabend einen bis drei Lehrer. Der Kantonalexperte wiederum betreut sämtliche Kurse seines Gebietes.

Nähere Zahlen und weitere Details über die verschiedenen Kurse in der ganzen Schweiz sind dem vorangehenden Bericht der Abteilung für Genie, Zentralstelle für Funkerkurse, zu entnehmen, der ein getreuliches Bild über die mit den vordienstlichen Funkerkursen geleistete grosse Arbeit vermittelt.

Also, alle diese Experten, Kursleiter und Kurslehrer, die auch ab und zu wechseln, müssen alljährlich einmal über die Absichten wie auch über Organisationsfragen, Unterrichtsmethoden usw. der Abtlg. für Genie mündlich orientiert werden, und jene andererseits können dann bei dieser Gelegenheit auch ihre Wünsche und Beobachtungen vorbringen. Da es in der ganzen Schweiz nahezu 300 Wehrmänner (Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten) sind, mussten sie in zwei Abteilungen, d. h. auf die

beiden eidg. Leiterkurse Nr. 26 und 27 aufgeteilt werden, die vom 15.—18. bzw. 21.—24. Juni d. J. in der Kaserne Bern stattfanden. Die Zentralstelle hatte dazu einen besonderen Tagesbefehl aufgestellt, der — und das sei in Anbetracht des umfangreichen Programmes anerkennend festgestellt — mit militärischer Genauigkeit sozusagen durchwegs innegehalten worden ist.

Das Programm war für beide Kurse einheitlich. Sie standen unter der bewährten Führung von Herrn Major Hagen, Chef der Zentralstelle für Funkerkurse, dem gewandte Mitarbeiter aus den Reihen unseres Verbandes zur Seite standen.

Am *ersten Tag, 1100 Uhr*, war Besammlung bei dem uns Funkern so vertrauten Funkerhaus (die alte Garde sagt zwar aus Tradition noch immer «Funkerhütte») vor der bestbekanntesten Berner Kaserne. Nach einer Begrüssung durch den Kurs-Chef erfolgte eine Einführung in das Programm und die Klasseneinteilung. Eine Stunde Mittagszeit, und schon um 1315 Uhr übten sich die Mannen klassenweise im Gehörablesen und Tasten. Kamerad Wm. Brunner aus Olten, wie schon 1939 an der Bümplizer Funkerhochschule, noch immer ein gewiegter Fachmann in der Tasterausbildung, übte hier sein Szepter im «Winken-Winken» aus, auf dass sich die harten Handgelenke mächtig lockern mussten. — Anschliessend folgte die Einführung in das neue Funker-Reglement. — Herr Hptm. Bargetzi, Feld Tg.Of. aus Biel, ebenfalls ein gutbekannter Mann aus unserem Verband, sprach sodann aus seiner reichen Erfahrung über «Die pädagogischen Gesichtspunkte beim Unterricht im Morsen». Es folgten nochmals 1½ Stunden Gehörablesen und Tasten; denn es wurde in diesen Kursen mit Recht grosser Wert darauf gelegt, dass

sämtliche Kursleiter und -Lehrer in beiden Fächern einwandfrei auf der Höhe ihrer Aufgaben seien, damit ihnen niemand «ein X für ein U vormachen» könne! Schliesslich folgte um 1830 Uhr das Hauptverlesen und das Nachtessen und dann Ausgang bis 2300 in die Stadt.

Am *zweiten Tag* war bereits 0545 Uhr Tagwache. Schon 0600 begannen 70 Minuten Gehörablesen und Tasten; nach dem Frühstück nochmals zwei Stunden, worauf eine Verkehrsübung im Theoriesaal mit Demonstrationen und Erläuterungen folgte. Nach dem Mittagessen wurde sogleich nach Bümpliz gefahren zur Besichtigung der Empfangsstation Riedern der Radio Schweiz AG. Hier bekamen wir einen guten Ueberblick über das weitverzweigte Antennennetz, wie auch über die wertvollen Empfangsapparaturen dieser schweizerischen Radiogesellschaft, die in der heutigen Zeit für Regierung und Wirtschaft eine grosse Aufgabe erfüllt. Nach der Rückkehr in die Kaserne Bern folgte um 1730 nochmals eine Stunde Gehörablesen und Tasten, sodann Hauptverlesen, Nachtessen und der obligate Ausgang unter die Lauben.

Am *dritten Tage* zuerst um 0600 Uhr eine Stunde Gehörablesen und Tasten, als Ersatz für die übliche Frühstunde im Turnen! Darauf schlossen sich nach dem Morgenessen 1½ Stunden Erläuterungen über die Bedienung der K-Geräte an, sowie Erklärungen über statistische Zusammenstellung der Resultate und Kritik der Kurse 1942/43. Anschliessend folgte die Befehlsausgabe für die nachmittägliche Verkehrsübung mit K-Geräten im Gelände; denn auch die Theorie will in der Praxis angewendet werden! Nach dem Mittagessen erfolgte um 1209 die Abfahrt nach Münchenbuchsee und Zollikofen und die Aufteilung der Stationen zu der Verkehrsübung. Leider wurde diejenige der ersten Kurswoche vollständig verregnet, und die mitgenommenen Zeltplachen fanden dankbare Abnehmer. Einigen «Gästen» aus Basel und Zürich war es immerhin doch zu nass, denn sie fanden Unterschlupf in einem der bekannten währschaftigen Gasthöfe jener Ortschaften, um hier noch kulinarische Wunderdinge zu erleben, die jene Worte Lügen strafte, dass man im Militärdienst schlechter esse als zu Hause . . . ! Item, wir waren ihnen nicht neidisch, denn schliesslich konnte sich auch der Hauptharst noch unter ein schützendes Dach retten und die Verkehrsübung mit einer Besichtigung der Sendestation Münchenbuchsee der Radio Schweiz AG. abschliessen, die für manchen technisch Interessierten unter uns ebenfalls vielerlei Sehenswertes bot. Um 1900 waren alle wieder beim Nachtessen in der Kaserne vereint, worauf im nahen Restaurant «Militärgarten» eine Vorführung des prächtigen Vorunterrichtsfilmes «Starke Jugend — freies Volk» und ein leider etwas zu lang geratenes Referat der Sektion Heer und Haus folgte. Anschliessend verblieb noch Zeit zur Pflege der Kameradschaft.

Der *vierte Tag* brachte zuerst ein Referat von Herrn Hptm. Glutz. Feld Tg.Of., Bern, über «Die Bedeutung der Arbeit des Kursleiters und Lehrers für den Erfolg der Funkerkurse». Der bis vor kurzem langjährige und verdienstvolle Präsident unserer Sektion Bern, dessen markante Gestalt uns allen wohlbekannt ist, sprach eindringlich aus langjährigen Erfahrungen im Verbandsleben, wie der Erfolg der Kurse vom Verhalten, der Disziplin und vom guten Beispiel seines Leiters abhängig ist. Anschliessend folgte eine längere Besprechung

über die administrative Organisation der Funkerkurse, über die Abänderungsvorschläge für das Reglement, ferner wurde die Bedienung und der Unterhalt des technischen Instruktionmaterials behandelt und schliesslich auch die Organisation der Trainingskurse für die Funktelegraphisten der Armee, wie er im Befehl des Herrn Generals vom 8. 4. 43 festgelegt ist und worüber der «Pionier» bereits berichtete. In diesen Besprechungen und Erläuterungen, wie auch in der allgemeinen Kursleitung, zeigte sich Kamerad Kpl. Fischer von der Zentralstelle als ein Meister der Rhetorik, der aber — und das sei neidlos anerkannt — das ganze weitläufige Gebiet der Kursorganisation, wie auch alle damit zusammenhängenden Fragen in allen Belangen beherrscht. Schliesslich hatte auch der Schreibende noch Gelegenheit, sich über Zweck und Aufgabe des Eidg. Pionier-Verbandes vernehmen zu lassen, wobei er hauptsächlich auf die Notwendigkeit der Gründung neuer Verbandssektionen hinwies, damit diese ein das ganze Land umfassendes Band bilden werden.

Die nachfolgende Soldverteilung gab ob dem grossen Gehalt frohe Gesichter, und nach dem Mittagessen trat man nochmals zur Besprechung der Kurse 1943/44 zusammen, worauf sich dann die Experten, Kursleiter und Kurslehrer kantonsweise zusammenfanden, um jeder in seinem Gebiet für eine bestmögliche Organisation zu sorgen. Schliesslich wurden dann noch allerlei offene Fragen mit allen Kursteilnehmern besprochen und so ging der Kurs um 1630 zu Ende, wobei jeder Einzelne von Herrn Major Hagen persönlich verabschiedet wurde.

Vier durch ein reiches Arbeitsprogramm ausgefüllte Tage waren damit zu Ende. Der Chef der Zentralstelle hat keine Mühe gescheut, daraus ein Maximum zugunsten der Kursteilnehmer herauszuholen; denn er verfügt über vieljährige Erfahrungen in der ausserdienstlichen Betätigung und Unterrichtsmethoden, die ihm dank seinen Kenntnissen auch jetzt wieder mithalfen, die eben beendeten Kurse zu organisieren und zum Erfolg zu verhelfen. Vergessen wir dabei aber auch die stillen Helfer «hinter den Kulissen» nicht; so die Kameraden Wm. Egli (Präsident unserer Sektion Winterthur), Gfr. Schulthess (Aktuar derselben Sektion), Gfr. Hagmann (Bern), ebenfalls einer der Treuen im Verband, und schliesslich eine weitere, nicht unwichtige Persönlichkeit, P. G. Meyer (Uster), der Fourier, der schon im letzten Weltkrieg als erster Fourier des Fk.Det. amtierte und noch heute mit gleicher Rasse für das leibliche und finanzielle Wohl seiner Funker sorgt, von denen er sich so wenig trennen kann, wie . . . (fast hätte ich gesagt: wie ich selbst!).

Alles in allem: zwei gefreute Kurse, die bestimmt ihren Zweck erfüllt haben. Die vielen Orientierungen auf so verschiedenen Gebieten erheischten eine gründliche Vorbereitung, um sie in der knapp berechneten Zeit unterzubringen, weil all das Gesagte für ein langes Jahr erhalten soll, um damit den sonst schon äusserst regen schriftlichen Verkehr nicht noch mehr zu belasten. Vergessen wir aber auch nicht, dass die Experten, Kursleiter und Kurslehrer alles Wehrmänner sind, die neben ihrem Beruf und ihrer Familie viel freie Zeit opfern, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Sie sind sicher voll guten Willens, ihre Aufgabe ganz erfüllen zu wollen. Und wer sich die Teilnehmer

etwas näher ansah, musste überraschend konstatieren, dass diese Leiterkurse nicht nur Funker im Auszugsalter umfassen, sondern auch Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten im Landwehr- und Landsturmalter, ja auch solche Teilnehmer, die erst vor ihrer R.S. stehen, dazu auch HD-pflichtige und einige Zivilisten, wie sie

sich selber nannten. Herr Major Hagen hat denn auch allen Teilnehmern ohne Ausnahme seine persönliche Anerkennung, wie auch diejenige der vorgesetzten Militärbehörden, vorbehaltlos ausgesprochen und allen für ihren Beitrag an die Landesverteidigung den wohlverdienten Dank übermittelt.

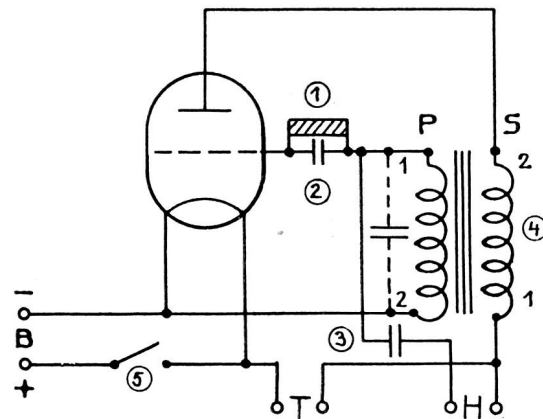
Selbstbau eines billigen Röhrensummers

Von F. A. Bech, Zürich

Nachstehend soll der Selbstbau eines kleinen und universell verwendbaren Summergerätes beschrieben werden. Hiezu kann restlos altes oder ausgebautes Material verwendet werden, so dass der Bau mit minimalen Kosten verbunden ist. Da das Gerät sehr kleine Ausmasse aufweist, kann es leicht im Tornister verstaut werden. Es leistet als Morse-Uebungsgerät im Dienst und zu Hause gute Dienste. Einen wesentlichen Vorteil besitzt es noch dadurch, dass es an jeden Radioapparat angeschlossen werden kann und damit die Signale im Lautsprecher wiedergegeben werden können. Zu diesem Zwecke werden einfach die beiden Kopfhörer-Anschlüsse «H» mit dem Grammo-Anschluss verbunden. Tritt bei längeren Verbindungsleitungen ein Brummen auf, so soll ein abgeschirmtes Kabel verwendet werden. Der Ton des Gerätes ist absolut sauber und stabil. Die Tonhöhe kann, je nach den verwendeten Einzelteilen, verschieden ausfallen. Ist dieselbe zu hoch, so kann sie durch Parallelschaltung eines Kondensators von einigen 1000 cm zur Primärwicklung des Transformators beliebig tiefer gemacht werden (strichliert eingezeichnet). Unter Umständen kann durch Anschluss des Kondensators Pos. 3 an S-2 statt an P-1 noch eine Erhöhung der Lautstärke erreicht werden. Sollte das Gerät auf ersten Anhieb nicht funktionieren, so versuche man zuerst die beiden Anschlüsse einer Trafowicklung umzupolen. Eventuell kann auch die Röhre ungeeignet oder taub sein. Zum Betrieb ist lediglich eine normale Taschenbatterie von 4,5 Volt nötig, die für ca. 20 Betriebsstunden ausreicht.

Zur Montage benötigt man ein kleines Chassis aus Blech oder Sperrholz mit den ungefähren Innenmassen von 110/70/35 mm. Unter dem Chassis befinden sich

die Batterie sowie alle Verbindungsleitungen und Einzelteile, ausgenommen Röhrensockel und Niederfrequenztrafo, die oberhalb montiert werden. Der Schalter sowie die Anschlüsse für Taster und Hörer werden an einer der schmalen Stirnseiten angebracht. Nachstehend die Stückliste:



- 1 Batterie-Triode 4V (RE 134, RE 074, A 409 usw.).
- 1 Röhrensockel, 4polig.
- 1 Niederfrequenztrafo 1 : 3 bis 1 : 5 (Pos. 4).
- 1 Ausschalter (Pos. 5).
- 4 Steckbuchsen oder Klemmen.
- 1 Taschenbatterie 4,5 V.
- 2 Anschlussklemmen für Batterie.
- 1 Widerstand 150 000 Ohm (Pos. 1).
- 1 Blockkondensator 250 cm (Pos. 2).
- 1 Blockkondensator 500 cm (Pos. 3).

An die Leser des «Pionier»

Wir haben in der Juniausgabe die Schrift von Oberst Louis Couchepin, «Das Reduit; wie unsere Armee die Schweiz verteidigt», besprochen. Da sie dazu bestimmt ist, den nationalen Widerstandswillen zu stärken, ist eine möglichst grosse Verbreitung sehr erwünscht.

Wir wären nun in der Lage, das Werklein, das einzeln gekauft Fr. 1.50 kostet, bei einem grösseren Bezug verbilligt vermitteln zu können, sofern wenigstens 25 Bestellungen eingehen. Je nachdem wäre dann der Preis nur Fr. 1.30 oder, bei einer noch grösseren Anzahl, noch Fr. 1.15.

Wer sich also von unseren Mitgliedern und Privatabonnenten dafür interessiert, sei gebeten, seine Bestellung baldmöglichst an uns zu richten. Sollten wider Erwarten weniger als 25 Bestellungen eingehen, so werden sie dennoch zum Einzelpreis von Fr. 1.50 erledigt.

Die Bezahlung soll erst nach Empfang der Schrift mittels Postcheck erfolgen.

Redaktion des «Pionier»,
Schrennengasse 18, Zürich 3.

Wir suchen Mitarbeiter!

Wir wiederholen hiermit unsere frühere Bitte an die Leser des «Pionier», unser off. Verbandsorgan durch Textbeiträge technischen oder wissenschaftlichen Inhaltes, aber auch Anekdoten, zu bereichern. Allfällige Zeichnungen oder Schemas, die möglichst gross und mit Tusche zu erstellen wären, werden zu unseren Lasten klischiert.

Wir danken für eine Berücksichtigung dieses Wunsches im voraus sehr.

Redaktion des «Pionier».